**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband
**Band:** 45 (1998)
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Schutz der Gemeinschaft vor jeder Gewalt
**Autor:** Reinmann, Eduard
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-368972

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Sicherheit im umfassenden Sinn ist ein Urbedürfnis der Menschen**

# Schutz der Gemeinschaft vor jeder Gewalt

**In Sicherheit zu leben ist ein Urbedürfnis aller Menschen. Dabei steht die persönliche Sicherheit jedem einzelnen am nächsten. Nur, ohne Sicherheit der Gemeinschaft ist auch die persönliche Sicherheit gefährdet. Wie sicher können wir uns heute in unserem Land und in unserem Lebensumfeld fühlen? Dies ist eine Frage, die sich alle irgendwann einmal stellen. Gibt es Sicherheitsrisiken, und was könnte die Zukunft bringen? Sicherheit hat eben viele Facetten. Sie lässt sich objektiv begründen, ist aber auch sehr stark von subjektivem Empfinden geprägt. Die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema ist ein Gebot unserer Zeit.**

EDUARD REINMANN

Die Zeitschrift «Zivilschutz» befasst sich in ihrem Jahresthema 1998 mit der Sicherheit in ihrem umfassenden Sinn. Ist das nicht ein Anachronismus? werden etliche fragen. Der kalte Krieg ist doch längst vorbei, mit der Nato-Osterweiterung wird an einer umfassenden europäischen Sicherheitsarchitektur weiter gebaut. Gewaltsame Konflikte scheinen – zumindest in unseren Breitengraden – nahezu ausgeschlossen. Unsere derzeitige und künftige Sicherheit in Frage zu stellen, heisst doch nichts anderes, als «den Teufel an die Wand malen». Wenn wir das Thema «Sicherheit» weit gefasst abstecken, können wir vom Sicherheitsbericht 90 des Bundesrates ausgehen. Als Ziele der Sicherheitspolitik formuliert er: Friede in Freiheit und Unabhängigkeit, Wahrung der Handlungsfreiheit, Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen, Behauptung des Staatsgebietes, Beitrag an die internationale Stabilität. Dem Erreichen dieser Ziele dienen die folgenden sicherheitspolitischen Instrumente: Aussenpolitik, Wirtschafts- und Aussenwirtschaftspolitik, wirtschaftliche Landesversorgung, Zivilschutz, Armee, Staatsschutz, Information. Es wurde im Bericht 90 auch ausdrücklich festgehalten, die Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung aller sicherheitspolitischen Massnahmen liege beim Bundesrat. Unsere Landesregierung gab somit eine klare politische Willenserklärung ab.

## Die Worte hör' ich wohl ...

Das alles klingt sehr gut. Aber genügt es auch? Wenn man über Jahre hinweg verfolgt, mit welchen Mitteln der Staat seinen Bürgerinnen und Bürgern Frieden, Freiheit und Existenzgrundlagen zu sichern versucht, gelangt man tatsächlich zu eindrucksvollen Ergebnissen. Gross sind auch die Leistungen, die unser Land im Ausland als Beitrag an die internationale Stabilität und Friedenssicherung erbringt. Aber gestehen wir uns doch ganz ehrlich ein: am nächsten liegt uns die persönliche Sicherheit. Und diese ist in den letzten Jahren einer grossen Unsicherheit gewichen.

Gewiss, die unmittelbaren Kriegsszenarien gehören der Vergangenheit an, die Feindbilder sind glücklicherweise verwischt, unsere Grenzen stehen weit offen, auch für ungebetene Gäste. Uns bedrängen heute andere Ängste. So wurde uns gerade in jüngster Zeit schmerzlich bewusst, dass unsere Sozialwerke gefährdet sind. Die AHV scheint nicht mehr für alle Zeiten gesichert. Die grenzenlose Globalisierung der Wirtschaft rationalisiert Arbeitsplätze hinweg. Bei der Invalidenversicherung werden scheibchenweise Leistungen abgebaut. Welche Szenarien sich letztlich durchzusetzen vermögen, ist noch höchst ungewiss. Die eigentliche Gefahr jedoch ist unter der Oberfläche verborgen. Leistungsabbau schürt Unzufriedenheit und untergräbt das Vertrauen in Staat und Gesellschaft. Dies wiederum ist der beste Nährboden für Umbruchideen und Extremlösungen. Die Geschichte liefert dafür Beweise genug. Es ist an der Zeit, dass diesem unterschwelligen Gefahrenpotential Ausdruck verliehen wird.

Aber wenden wir uns doch einem ganz einfachen und uns vertrauten Beispiel zu, dem Zivilschutz. Er ist gemäss Bericht 90 eines der sicherheitspolitischen Instrumente. Aber ist er das noch und bleibt er es auch weiterhin? Niemand bestreitet, dass Reformen nötig waren. Auch die besten Reformen stossen jedoch irgendwann einmal an Grenzen, wenn sie noch glaubwürdig bleiben wollen. Beim Zivilschutz, der nicht nur ein Instrument des Staatsschutzes ist, sondern auch eines der Solidarität, sind diese Grenzen bald einmal erreicht. Es gibt jedoch Trends, die in eine ganz andere Richtung weisen, nämlich in Richtung einer Reduktion. Man spreche nur einmal mit Zivilschützern, welche den Bevölkerungsschutz und die Nächstenhilfe zu ihrem Beruf gemacht haben. Unsicherheiten und Ängste auch bei ihnen.

## Sicherheitsrisiken nehmen zu

Mit den bisherigen Ausführungen wurden eher virtuelle Gefahrenpotentiale aufgezeigt. Es gibt jedoch genügend sehr reale und allgegenwärtige Sicherheitsrisiken. Von den globalen Risiken wie Proliferation von Atomwaffen, der Erpressbarkeit durch Terrorismus, dem Migrationsdruck, der international organisierten Kriminalität und vielen weiteren Gefahrenquellen wurde in dieser Zeitschrift schon oft berichtet und es wird auch weiterhin darüber zu berichten sein. Diese Gefahren sind gar nicht so weit entfernt, wie es manchen scheinen mag. Sie können uns plötzlich und unerwartet treffen. Der Terroranschlag in Luxor hat uns das deutlich vor Augen geführt.

Auch im Alltag fühlen sich viele nicht mehr so sicher. Unsere hochtechnisierte Zivilisation ist verletzlicher geworden. Die Unwetterereignisse der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die Natur den ungebremsten Expansionsdrang der Menschen nicht verzeiht. Die moderne Kommunikationsgesellschaft ist imstande, in intimste Bereiche einzudringen. Die Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Es ist deshalb die Aufgabe aller verantwortungsbewussten Menschen, sich mit den verschiedenen potentiellen Gefahren auseinanderzusetzen. Nur so können wir ihnen auch begegnen.

## «Zivilschutz» sorgt für Transparenz

Das Wissen um mögliche Sicherheitsrisiken und deren realistische Einschätzung ist bereits der erste Schritt zu einem verbesserten persönlichen Sicherheitsgefühl. Niemand braucht sich von Ängsten und Resignation lähmen zu lassen. Mit dem Jahresthema «Sicherheit» will unsere Zeitschrift einerseits aufzeigen, mit welchen Bedrohungen wir uns befassen müssen. Andererseits soll auch dargestellt werden, was in unserem Land für den Schutz und die Sicherheit der Bevölkerung getan wird. In dieser Ausgabe werden diesbezüglich topaktuelle Themen behandelt, nämlich unter anderem «Informationsrevolution und Sicherheit» sowie «Europäische Sicherheit und Russland».